

Sie sind die Idealisten für die Avantgarde

LEPSIEN-STIFTUNG Junges Ehepaar initiierte ein Projekt, um jungen Künstlern unter die Arme zu greifen.

Von Helga Meister

Die Mülheimer Straße 25 ist eine Adresse, um die jeder Kreative beneidet wird. Hier, am Sitz der Lepsius-Stiftung, haben junge Künstler ihre Ateliers und ihre Werkstätten. Fünf Stipendien werden jährlich vergeben. Um den kulturellen Austausch zwischen dem Mittleren Osten und Deutschland zu fördern, kommen die Auserwählten nicht nur aus Düsseldorf, sondern auch aus anderen Ländern. Das Förderprogramm wird seit 2012/13 in über 20 Ländern von Partnerinstitutionen wie Universitäten, Kulturämtern, Kulturorganisationen und Galerien unterstützt. Im letzten Jahr gab es 300 Bewerber.

Die Stipendien sind inzwischen sehr beliebt.

2007 wurde die Stiftung gegründet. Später kamen die gemieteten Räume unweit von der Rethelstraße hinzu. Christian Lepsius berichtet: „Unser Ziel ist es, Künstlern einen Raum zu schaffen, wo sie ein Jahr lang arbeiten können. Wir vergeben das Stipendium an die fünf besten jungen Künstler von überall. Wir begleiten sie, schaffen Kontakte zu Sammlern und bringen einen Katalog heraus, so dass sie sich andernorts für Ausstellungen bewerben können.“

Seine Frau Cindy Tereba Lepsius hat an der Kunstakademie bei Didier Vermeiren Bildhauerei studiert und gehört zur aller-

ersten Generation des Professors. Sie arbeitete zwei Jahre als freie Künstlerin und bemerkte: „Das Leben ist so hart für junge Künstler.“ Sie gab auf.

Ein Haus der Kunst für den Nachwuchs aus aller Welt

Christian Lepsius hatte Wirtschaft studiert, bekam seine ersten Jobs und das erste Geld, von dem er die erste Kunst kaufte. Aus seiner Leidenschaft für Kunst und ihren Erfahrungen als Künstlerin entstand das Projekt.

Sie erzählt: „Anstatt in Kunst zu investieren, investieren wir in Künstler. So finanzieren wir den Projekttraum, zahlen die Miete, lassen die Künstler Siebdrucke machen und miteinander kommunizieren. Sie erhalten von uns Kataloge, so dass sie alles für ihre spätere Vermarktung haben. Wir stellen die komplette Infrastruktur her, um Kunst

möglich zu machen.“ Damit es ein Geben und Nehmen wird, revanchieren sich die Stipendiaten mit einer Edition. Und wer besondere Freude am Siebdruck hat, kann das Projekt sogar günstig weiter betreiben. Dann gibt es eine Anschlussförderung, so dass einige junge Leute noch ein Jahr frei arbeiten können.

Es gibt kein Geld, aber Materialien und Kontakte. Damit die Käufer und die Künstler zueinanderfinden, wird vor Beginn einer Ausstellung eine Preview arrangiert, mit gemeinsamem Abendessen zum Kennenlernen.

Derzeit befindet sich unter den Auserwählten Christian Theiß, der aus Fundstücken die wundersamsten Dinge baut, als wollte er die abstrakte Kunst auf die Schippe nehmen. Wie Theiß ist auch Sunyoung Park Meister-schülerin aus Düsseldorf. Sie baut aus Fundstücken ein gera-



Das Ehepaar Christian und Cindy Tereba Lepsius (Mitte) umrahmt von ihren fünf Stipendiaten.
Foto: Judith Michaelis

dezu absurdes Fahrzeug. Tiziano Martini ist in Deutschland und Italien aufgewachsen, hat in Venedig studiert und ist ein temperamentvoller Maler. Hemya Moran stammt aus Jerusalem und stellt fürs Foto neben die männlichen Gipsfiguren auf dem Flur der Kunstakademie ein Aktmodell, um auch an die Frau in der bildenden Kunst zu erinnern.

Roy Mordechay kommt aus

Tel Aviv. Er zeigt in einem Video die Geschichte seines Vaters, eines Schreiners, der die Finger verloren hat. Im Film bemüht er sich, einen fleischfarbenen bemalten Riesenfinger aus Pappmaché aus dem Atelier ans Tageslicht zu bugsieren. Eine Groteske, in der Roy die Pop Art eines Claes Oldenburg in die Gegenwart verfrachtet.

lepsiens-art-foundation.com